

Kreisel in Büren nimmt Form an

Nidwalden Ein neuer Kreisel und ein neuer Bahnübergang sollen beim Abzweiger Richtung Büren für mehr Verkehrssicherheit sorgen. Inzwischen läuft die Planaufgabe für das Projekt, das 4 bis 5 Millionen Franken kosten wird.

Philipp Unterschütz
philipp.unterschuetz@nidwaldnerzeitung.ch

Der Entscheidung des Landrats Ende Mai 2016 für den Planungskredit von 250 000 Franken für den Kreisel Büren gingen intensive Diskussionen voraus. Insbesondere am Preis, der zwischen 4 und 5 Millionen Franken liegen dürfte, schieden sich die Geister. Kurz vor der Landratssitzung hatten 140 Personen – die meisten von ihnen wohnten oder arbeiteten in Büren – sich für den Kreisel eingesetzt. Die Bürer Bevölkerung stehe vor einem grossen Problem, wenn der Kreisel nicht gebaut werde, hiess es in einer Petition. Mit dem Auto sei es etwa an einem schönen Wochenende mit viel Reiseverkehr nach und aus Engelberg kaum möglich, in Richtung Dallenwil abzubiegen. Selbst in Richtung Stans warte man teilweise mehrere Minuten.

Diese Sorgen könnten für die Bürer vielleicht bald Geschichte sein. Nachdem der Landrat damals den Planungskredit genehmigte und dem Kanton damit den Auftrag zur Planung gab, ist das Ausführungsprojekt nun bis am 3. August öffentlich aufgelegt. Die Unterlagen können bei der Gemeindeverwaltung Oberdorf und bei der Baudirektion Nidwalden eingesehen werden.

Bypass soll Rückstau verhindern

Das Projekt sieht vor, den bisherigen T-Knoten in Büren durch einen vierarmigen Kreisel mit einem Aussendurchmesser von



Die Situation heute beim Abzweiger von und nach Büren.

Bild: Corinne Glanzmann (4. Juli 2018)

34 Metern zu ersetzen. Zum Kreisel gehört auch ein neuer, voll ausgebauter Bahnübergang über die Strecke der Zentralbahn bei der alten Haltestelle. Um den optimalen Verkehrsfluss zu sichern, wird beim Kreisel bis zum Bahnübergang ein Bypass gebaut. «Der Bypass verhindert, dass beim Bahnübergang ein Rückstau auf die Kantonsstrasse oder in den Kreisel entsteht», erklärt

Kantonsingenieurin Stephanie von Samson. Man habe die Länge des Bypass aufgrund von Verkehrszahlen berechnet.

Der bisherige Bahnübergang Allmend wird im Rahmen des Projekts rückgebaut, der Einmünder renaturiert und die Dallenwilerstrasse bis zum neuen Bahnübergang von 6 auf 4,5 Meter Breite verschmälert. Mit dem Kreisel und dem Bahnübergang

wird somit ein neuer und direkter Anschluss über die Stettlistrasse in das Wohn-, Gewerbe- und Industriegebiet Brandboden geschaffen. Die Gemeinde Dallenwil hätte bei Bedarf auch die Möglichkeit, auf das Verkehrsaufkommen der Stettlistrasse mit verkehrsberuhigenden Massnahmen positiv einzuwirken, sagt Stephanie von Samson. Mit der Verschmälerung der Dallenwi-

lerstrasse wird Land zurückgewonnen. Diese Fläche, wie auch die Restflächen des ehemaligen Bahnüberganges Allmend und der früheren Haltestelle Büren werden renaturiert und später landwirtschaftlich genutzt. «Wir haben im ganzen Projekt versucht, den Landverbrauch so gering wie möglich zu halten», betont Stephanie von Samson. Im Sinn des Natur- und Landschafts-

«Wir haben versucht, den Landverbrauch so gering wie möglich zu halten.»

Stephanie von Samson
Kantonsingenieurin

schutzes sollen zudem entlang der Bürenstrasse eine Reihe Nussbäume gepflanzt werden.

Bestandteil des Projekts sind auch die Veloverbindungen Büren-Stans und Büren-Dallenwil. Durch Querungshilfen werden sichere Überquerungen der Kantonsstrasse ermöglicht. «Das Projekt wird die Verkehrssicherheit auch für Fussgänger und Velofahrer verbessern», meint die Kantonsingenieurin dazu.

Der Knoten Büren gehört als Langsamverkehrsmassnahme zum Agglomerationsprogramm. Der Bund leistet an die Kosten einen Beitrag von rund 300 000 Franken. Nach der Planaufgabe und den allfällig nötigen Einigungsverhandlungen rechnet die Baudirektion noch im Herbst mit dem Entscheid des Landrats. Bis im Jahr 2020 soll das Projekt realisiert sein.

Postauto fährt neu in eigener Regie

Obwalden Dillierbus zieht sich aus dem Postauto-Geschäft zurück. Postauto AG betreibt die sieben Linien ab Sarnen ab Dezember selber. Für Kunden und Mitarbeiter ändert sich nichts, betuern beide Unternehmen.

Matthias Piazza
matthias.piazza@obwaldnerzeitung.ch

Dem einen oder anderen Fahrgast dürfte es schon aufgefallen sein. Die Postautos, die in Obwalden ab Sarnen verkehren, sind mit Dillierbus beschriftet. Seit vielen Jahren schon fährt das Sarnener Unternehmen für die Postauto AG und transportiert im Sarneraatal Passagiere auf sieben Linien. Damit ist ab dem Fahrplanwechsel vom 9. Dezember dieses Jahres Schluss, wie Postauto gestern in einer Medienmitteilung verkündete.

Weil sich der bisherige Betreiber neu orientieren wolle und der Vertrag zwischen Postauto und der Dillierbus AG auslaufe, habe Postauto eine neue Lösung gesucht und nach eingehender Prüfung entschieden, den Postauto-Betrieb ab Sarnen künftig in eigener Regie zu führen, heisst es weiter. Rund die Hälfte der Linien in der Schweiz betreibe Postauto selber, sagt auf Anfrage Beat Wiget, Leiter Postauto Zentral-

schweiz. Ob eine Linie vergeben werde, hänge unter anderem von der Grösse des Gebietes ab. Die Zusammenarbeit mit Dillierbus habe einwandfrei funktioniert, doch gelte es, den Entscheid zu respektieren. Den Betrieb in Eigenregie zu führen, mache in diesem Fall Sinn.

Für die Kunden ändere sich nichts, auch nicht, was die Abgeltung vom Kanton an Postauto AG betreffe. Das vom Kanton Obwalden bestellte Angebot mit den sieben Linien ab Sarnen sowie dem bestehenden Fahrplan würden dabei unverändert weitergeführt.

Ebenso bleiben dieselben 14 Postautos in Betrieb. Postauto mietet die Halle der Dillierbus in Sarnen, um die 13 Fahrzeuge nach wie vor dort einstellen zu können. Ein Fahrzeug bleibt im Melchtal stationiert.

Arbeitsvertrag mit identischen Bedingungen

Sämtliche 35 Chauffeure werden von Postauto übernommen. Das



Ein Postauto unterwegs von Stalden in Richtung Sarnen.

Bild: Corinne Glanzmann (19. Juni 2018)

heisst, sie erhalten einen neuen Arbeitsvertrag mit identischen Bedingungen, wenn sie dies wünschen, schreibt Postauto.

Durch den Übertritt in den Gesamtarbeitsvertrag von Postauto könnten die Löhne und Sozialleistungen weiterhin vollum-

«Auch unsere Mitarbeiter haben die Lösung positiv aufgenommen.»

Michael Dillier
Dillierbus-Geschäftsführer

fänglich garantiert werden, heisst es weiter.

«Wir sind sehr glücklich über die Lösung mit Postauto, welche

auch unsere Mitarbeiter positiv aufgenommen haben», sagte Dillierbus-Geschäftsführer Michael Dillier auf Anfrage. Gefragt nach dem Gründen für diesen einschneidenden Schritt meinte er schlicht: «Wir haben uns nach reiflicher Überlegung entschlossen, aus der Personentransport-Sparte auszustiegen und uns neuen Geschäftsfeldern zuzuwenden.»

Immobilien statt Personentransporte

Die Dillierbus AG ist ein Familienunternehmen in fünfter Generation und seit der Abspaltung vom Nutzfahrzeug-Zweig vor 15 Jahren hauptsächlich im öffentlichen Verkehr tätig. Zu den Tätigkeiten gehören auch Gesellschaftsfahrten wie Hochzeits- oder Firmenfahrten.

Auch damit soll ab dem kommenden Jahr Schluss sein. Künftig will sich das Sarnener Familienunternehmen auf die Bewirtschaftung von Immobilien fokussieren.